

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nro. 12.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 S. für den Best. 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 25 S.

Dienstag den 30. Januar.

Inserationsgebühr für die 11spaltige Zeile auf gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 1/4, bei mehrmaliger je 6 S.

1877.

Auch für die Monate Februar und März werden Abonnements auf den Gesellschafter von jedem Postamt oder den betr. Postboten angenommen.

Am tliches.

Nagold.

An die Standesbeamten.

Unter Hinweisung auf §. 6 der Ministerial-Befugung vom 14. März 1876 werden die Standesbeamten daran erinnert, die Verzeichnisse über die Geburten, Eheschließungen u. Sterbefälle vorschriftsmäßig abzuschließen, zu berechnen und, soweit es noch nicht geschehen, spätestens bis 15. Februar d. J. bewilligt mit der Gebühren-Rechnung an die unterzeichnete Stelle einzusenden.

Den 28. Januar 1877.

K. Oberamt. Gantner.

Tages-Neuigkeiten.

Nagold, 29. Jan. Der Knecht Gottes Moses sagt in Psalm 90: Unser Leben währet 70 Jahre, und wenn hoch kommt, so sind's 80 Jahre. Heute Nachmittag aber wird hier eine Frau beerdigt, welcher die Gnade geschenkt wurde, das gewöhnliche Lebensalter noch um ein Gutes überschreiten zu dürfen, indem sie im April d. J. ihr 91. Lebensjahr vollendet hätte. Es ist dies die längst verwitwete Frau Friederike Blessing, eine Pfarrerstochter aus Nagdorf, die sich seit 12 Jahren hier befindet und bei einer Freundin noch längerem Weiden zu der ersehnten Ruhe eingehen durfte.

Calw, 25. Jan. Die Bildungsanstalten, womit unsere Stadt so reich gesegnet ist, werden sich dieses Frühjahr wieder um eine vermehren. Wir werden nemlich eine weibliche Fortbildungsschule erhalten, welche von einer gebildeten und sehr tüchtigen Dame unter Mitwirkung weiterer Kräfte ins Leben gerufen wird. Wir haben alsdann hier aufzuweisen: das Realgymnasium, welches die Berechtigung zur Ausstellung von Zeugnissen für den Einjährig-Freiwilligen dienst hat, eine höhere Handelsschule unter Direktion des Hrn. Spöhrer, welche gut besucht ist, das Georgenäum mit seiner Bibliothek und Hörsaal, eine höhere Mädchenschule, eine sehr zahlreich besuchte Frauenarbeitschule und eine weibliche Fortbildungsschule. Obgleich diese Schuleinrichtungen die Stadtkasse und damit den Steuerzettel wesentlich belasten, so werden diese Opfer doch willig getragen in der richtigen Erkenntnis, daß das, was zur Bildung der Jugend geschieht, das am besten angelegte Kapital ist. Vom hiesigen Gewerbeverein wird nunmehr auch die Reform des Kreditwesens in die Hand genommen, indem eine Versammlung sämtlicher Gewerbetreibender beschlossen wurde, worin denselben der Standpunkt klar gemacht und angeschlossen werden wird, alle Vierteljahre ihre Rechnungen auszugeben. Daß in der langen Kreditkrise ein Hauptkrebbschaden unserer Zeit liegt, wird von allen Einsichtigeren zugegeben werden. (Sch. W.)

Stuttgart, 27. Januar 1877, Abends 5 Uhr. Se. K. Hoheit der Herr Herzog Eugen Wilhelm von Württemberg ist nach einem heute Nachmittag 3 Uhr hier eingetroffenen Telegramm plötzlich und unerwartet in Düsseldorf an einer Rippenfellentzündung gestorben. Schon gestern traf ein Telegramm mit der Nachricht seiner Erkrankung hier ein. Heute Vormittag kam die weitere Meldung, daß die Krankheit eine gefährliche Wendung genommen habe, worauf um 12 Uhr die hohe Gemahlin S. Königl. Hoheit, die Frau Herzogin Vera Kaiserl. Hoh. nach Düsseldorf abreiste. Um 3 Uhr traf sodann das Telegramm von dem Tode des Herzogs ein und verließ die königliche Familie in die tiefste Betrübnis. Der Verewigte stand erst im 30. Lebensjahre. (Extrabl. der St. R. B.)

Stuttgart. Wie sehr man an Kindern ge-

genüber stets die größte Vorsicht beobachten muß, beweist wieder folgender traurige Unglücksfall: In der Neckarstraße gab eine Mutter ihrem Kind einen Kautschukzug, wie er an dem sogenannten „Nemmel“ sich befindet, in den Mund. Bald darauf hörte sie das Kind, dem der Kautschuk zu tief in den Mund gekommen war, röheln. Sie wollte denselben nun mit dem Finger wieder herausziehen (um dem Kinde nicht weh zu thun, hatte sie seinen Mund nicht weiter öffnen wollen), kam aber so unglücklich an den Kautschuk, daß derselbe vollends hinausfuhr und das Kind nach kurzem den Erstickenstod erlitt.

Stuttgart, 27. Jan. Im achten württembergischen Wahlkreise wurde Wirth (Parteistellung unbestimmt) gegen Römer (nationalliberal) gewählt.

Zur Beachtung! Mit dem 15. Februar treten die 2 Thalerstücke (3/4 Gulden) sowie die Einheits-Thalerstücke (10 Silbergroschen, 35 Kreuzer) außer Kurs und ist von jenem Tage an Niemand mehr verpflichtet, dieselben in Zahlung zu nehmen. — Auf die Einheits- und 1/2 Thalerstücke (17 1/2 tr.) findet die Aufkurssetzung vorerst noch keine Anwendung; selbstverständlich auch nicht auf die Doppelthaler österr. Gepräges.

Eßlingen, 23. Jan. Vor einigen Tagen ist in der Genua hier ein 2jähriges Kind, welches von seiner Mutter auf die Bühne mitgenommen wurde, durch den offenstehenden Zugladen auf die Straße hinabgefallen und an den Folgen des Sturzes heute gestorben. Wegen die Mutter, welche das Kind nicht auf die Bühne hätte mitnehmen oder aber den Zugladen schließen sollen, soll Untersuchung wegen jahrlässiger Verderblichkeit des Todes ihres Kindes eingeleitet sein. (St. A.)

Leonberg, 26. Jan. Die außerordentlich gelinde Witterung in gegenwärtiger Jahreszeit gewährt in wirtschaftlicher Beziehung Vortheile, die nicht gering anzuschlagen sind. Die Schafe konnten seither ihren Unterhalt vollständig im Freien finden, und da die Bedürfnisse des eigentlichen Viehstandes bei einer Witterung wie die gegenwärtige mit einem weit geringeren Aufwand an Futter befriedigt werden können, als bei einem strengen Winter, so wurden durch das Zusammenwirken dieser Umstände namhafte Ersparnisse an Futter gemacht. Eine Futternoth, die im Herbst vermuthet wurde, wird voraussichtlich nicht eintreten und der Landmann kann dem restlichen Verlauf des Winters beruhigt entgegensehen. Den Beweis hierfür liefert auch das Zurückgehen der Futterpreise.

Lüdingen, 26. Jan. Das Festomite zur Feier des 40jährigen Jubiläum unserer Universität hat sich jetzt konstituiert und bereits eine Sitzung gehalten, in der das Programm für die Festlichkeiten besprochen wurde. Der offizielle Theil der Feier wird hienach in den Tagen vom 9.—12. Aug. stattfinden.

München, 24. Jan. Nachdem bei der Stichwahl in Nürnberg Herr Grillenberger unterlegen ist, wird aus Bayern kein einziger Sozialdemokrat in den Reichstag eintreten, dagegen senden wir unter 48 Abgeordneten acht und, je nachdem die Stichwahl in München II. ausfällt, vielleicht neun katholische Geistliche in den Reichstag.

Düsseldorf, 23. Jan. Gestern Abend hat hier ein Mädchen ihren Geliebten, einen Mannen erstochen. Nähere Angaben über den Fall liegen nicht vor.

Berlin, 25. Jan. Das Krönungs- und Ordensfest findet auf Befehl des Kaisers nicht, wie angekündigt, am 28. Januar, sondern am 11. Februar statt. Sonntag den 27. Januar wird ein Kapitel des schwarzen Adlerordens gehalten, wozu die Erbgroßherzoge von Sachsen-Weimar und Baden hier eintreffen wollen.

Berlin, 26. Jan. Der „Reichsanzeiger“ theilt bestätigend mit, daß die Mehrzahl der Vorkämpfer bei der Pforte, unter ihnen auch v. Werther, ihre durch

stürmisches Wetter verzögerte Abreise am 27. Januar vermittelt Vlodddampfer antreten werden.

Der deutsche Bundesrath in Berlin hat in seiner Sitzung vom 25. Januar die Diäten für Reichstagsabgeordnete wiederum abgelehnt.

Prinzessin Carl in Berlin erhielt auf ihrem Sterbelager am vorletzten Tage den Besuch des Fürsten Bismarck und seiner Gemahlin. Das ist Manchem aufgefallen, der nicht wußte, daß die Prinzessin dem großen und kühnen Staatsmann vom Anfang seiner dortigen Ministerlaubbahn an eine energische Gönnerin und stille Verbändete war. Und diese Bundesgenossenschaft war um so werthvoller, als der Kanzler sehr hohe und intime Gegner und die Prinzessin großen Einfluß auf Kaiser Wilhelm hatte, der sie sehr hoch schätzte.

Berlin. Ein jugendliches „Finanzgenie.“ Einer unserer Millionäre, der vor kaum zehn Jahren nur einen kleinen Manufakturladen in der Königstraße besaß, hat einen einzigen Sohn von etwa 18 Jahren, dessen gar zu solide Lebensweise dem die Prunkucht liebenden Vater durchaus nicht behagte. Trotz des bedeutenden Taschengeldes, das er erhielt, und trotz der verschiedenen Sämnchen, die ihm die Mutter heimlich zusteckte, blieb das Söhnchen ein sogenannter Stubenhocker, der wohl häufig seine Freunde bei sich sah, aber nie ein Vergnügen mit ihnen theilte. „Mir scheint, er wird werden ein Gelehrter“ — meinte die Mutter, als sie mit ihrem Ranne über das zurückgezogene Leben des lieben Söhnchens sprach. „Das war' mir gar nicht lieb, denn die Gelehrsamkeit wirft magere Procente ab“ — lautete die besorgnißvolle Antwort des Millionärs. Diese Besorgniß des Vaters wurde aber vor einigen Tagen in ganz eigenthümlicher Art verscheucht. In dem Zimmer des lieben Söhnchens fand eine tumultuarische Szene statt, und als die Eltern sich überzeugen wollten, was dort geschehe, fanden sie mehrere junge Leute im heftigsten Streite mit ihrem Sohne. Und was war die Veranlassung? Das liebe Söhnchen hatte ganz im Stillen ein Bankgeschäft in seinem Zimmer etablirt und seinen Freunden, die ihm ein Pfand hinterlegten konnten, kleine Darlehen gegen die mäßigen Zinsen von 50 pCt. gegeben. Eine kleine Geschäftsdifferenz gab zu der tumultuarischen Szene Veranlassung. Der Vater untersuchte die „Geschäftsbücher“ des lieben Söhnchens und als er eine günstige Bilanz entdeckte, sagte er zu seiner Frau voll Glückseligkeit, „Gott sei Dank, er wird kein Gelehrter!“

Die „Köln. Ztg.“ glaubt als ganz gewiß melden zu können, daß der Kaiser die bestimmte Absicht habe, im Mai oder Juni eine Reise ins Reichsland zu unternehmen und insbesondere die Städte Reg und Straßburg zu berühren. Der Kronprinz werde wahrscheinlich den Kaiser begleiten. Die „Köln. Ztg.“ fügt hinzu, daß der Kaiser selbst gegen den General v. Franke von seiner Absicht gesprochen habe.

Wie man in einigen norddeutschen Blättern liest, werden in den höchsten Kreisen die Gefahren des allgemeinen Stimmrechts in ernste Erwägung gezogen, und sogar die Frage erörtert: ob es nicht Zeit sei, daran zu denken, auch für den Reichstag das Zweikammersystem einzuführen. Konservativ Blätter wenden sich mit Eifer der Erörterungen eines besseren, den deutschen Verhältnissen angemesseneren Wahlrechts zu, indem sie das für den Reichstag geltende, wegen seiner Gleichheit noch mehr wie um seiner Allgemeinheit willen, als ein für Deutschland ungenügendes romantisches Gewächs darstellen. Indem man das Wahlrecht nach Besitz, amtlichen Leistungen, militärischem Dienst und ähnlichen vermeintlichen Garantien für Bildung, Patriotismus und Interesse an der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung abstufen will, so kommt man zu den sonderbarsten Vorschlägen. Der gediente, beamtete, besitzende Mann soll danach ein vervielfachtes Stimmrecht erhalten, während der jener



Verordnung
us Deutsch-

4. ds. die
unter Ver-
deutschen
Offiziere der
und zahl-
ntgefunden.
Botschafter
Vorstand des
stantinopel.
ne fröhliche
patriotischer

Agence
morgen, die
reisen; die
Sultans
en. Von
Großmächte
nbesthülfe
wird. Wie
ber franzo-
negerierung
n mehrere
es Finanz-
reisen wird
mit Serbien
n beraten.
Bjorte beab-
zuustellen,
r russischen
enfalls die
en ist.

stände der
Berth von
lb. Wenn
man bald
len müssen.
und diese-
hen Credit-
Bettelstab
zerlumpt
Wenn diese
über Lage
nch machen,
an an das
glauben.
Soldaten
er nächsten
echthaltung
Präsident
Bottschaft

ht des 29.
annt, über
tobt, viele
o. Schäfer
Silberzeug,
12 Sessel,

moveranern
inmal nach
Blick auf

es Feindes
bis 9 Uhr
um Sturm
er kleinen
, die aus
zur Schau
die Zita-

pielte bald
eigenthüm-

Offizier in
in Beglei-
bei seinem
um ihn zu
erwundeten

die Hände
n Lazareth

„dies ist
der Aristo-

kratin, welche wir noch heute pflichtschulbigst ausliefern, treten.

Mit diesen Worten wollte er das Haus verlassen, wahrscheinlich um seinen fürchterlichen Entschluß so gleich auszuführen.

Mit kräftiger Hand hielt Charles den Bruder zurück.

„Halt!“ sprach er ruhig, „jene Aristokrat, welche Du verderben willst, ist das Weib dieses verwundeten Jakobiners, — Deine Anzeige wird nichts nützen.“

Henry starrte ihn einen Augenblick an und brach dann in ein höhnisches Gelächter aus.

Du selber bist wohl der Jakobiner, welcher die stolze Edelbabe durch eine solche Comödie sich erobert will“, höhnlachte er, „so kannst Du ihr auf dem Blutgerüst Gesellschaft leisten, weil Du die Republik um ein Opfer betrügen willst.“

„Hätere nicht, Bruder!“ tönte Jeannetten's Stimme plötzlich dazwischen, „ich weiß jetzt Alles, weiß, daß Du die arme Hortense zum Weibe begehrst und sie bei ihrer Weigerung gegen die Thür geschleudert hast. Darum willst Du sie jetzt verderben. Aber es nützt Dir nichts, daß Dokument von Leon Ferrand ist in meiner Hand, sie ist die Gattin eines Republikaners.“

„Schurke! heimtückischer Hund, darum also riehst Du so brüderlich mir zu, das Vaterhaus zu verlassen und die Aristokrat zu fliehen, knirschte Charles ihn wild schüttelnd, „was hindert mich daran, Dir eine Kugel durchs Hirn zu schießen, Bube?“

„Mein gutes Messer!“ murmelte Henry, — blitzschnell eine scharfe Klinge aus der Tasche reichend.

Zu selben Augenblick donnerte ein Schuß durch das Haus, Henry bäumte sich wild empor, und brach dann mit einem Fluch zusammen, die Kugel eines der Soldaten, welche noch immer neben dem Verwundeten mit finsterner Miene Wache hielten, saß ihm mitten in der Brust.

Bevor sich einer nur von dem jähen Schreden erholen konnte, war Henry eine Leiche.

Der Soldat aber stieß ruhig sein Gewehr auf den Boden und sagte: „Der Schuß wollte den Lieutenant durchbohren, er hat das Messer noch in der Hand. Mort de ma vie! die Kugel that ihm gut, jetzt können wir gehen.“

Er kommandirte seinen Kameraden ein „Reht!“ und verließ gleichmüthig mit ihnen das Haus.

Vater Laroché war einer Ohnmacht nahe und hatte jetzt nichts mehr gegen die Aufnahme des Verwundeten, welcher kein Anderer als Leon Ferrand war.

Und Tage, Wochen flogen dahin; Einer nach dem Andern genas im Hause des Kaufmanns unter der aufopferndsten Pflege, und endlich war das Lazareth vollständig aufgehoben.

Leon und Hortense, welche sich unter dem Brauen des Todes wiedergefunden, und der eheliche Lieutenant Braun, das tapfere hannoversche Kind, sie Alle genasen zum neuen glücklichen Leben.

Nicht nach dem blutigen Paris kehrte Leon mit seiner geliebten Hortense zurück; galt er doch in der Armee schon für gestorben. Unter fremden Namen

entflohen sie nach der Schweiz, wo sie still ihrem Glück lebten, fern ab von den wilden Stürmen, welche so lange noch die Welt erschütterten.

Lieutenant Braun aber, welchen die erhaltene Wunde zum Kriegsdienste fernhin unlächtig gemacht, segnete noch in späten Jahren den unglücklichen Helctor d'Anville und ganz besonders die feindliche Bombe, welche ihn unter Jeannetten's Pflege gebracht. Denn mochte Vater Laroché auch sauer dazu sehen, er mußte wohl einwilligen und sein flandrisches Kind mit dem Deutschen in die nordische Heimath ziehen lassen, — die Beiden hatten sich gar zu lieb und pakteten trotz der verschiedenen Temperamente ganz vortreflich für einander.

Und so nehmen wir hiermit Abschied von Menin, welcher Name in der Geschichte und dem Herzen des hannoverschen Volkes für ewige Zeiten mit Flammenschrift verzeichnet stehen muß.

Sie, die Helden von Menin sind Hannovers Spartaner und Hammerstein ihr Leonidas!

Merlei.

— Berufswahl. „Hättest Du nicht Lust, Arzt zu werden?“ fragte ein Vater seinen Sohn. — „Nein höchstens Thierarzt.“ — Aber warum das? — „Weil ich dann bei Todesfällen wenigstens nicht die Vorwürfe der Familien-Angehörigen zu fürchten habe.“

— Ein neuer Plural. Herr: „Darf ich fragen, meine Verehrte, wie es Ihnen gestern Abend im Theater gefallen hat?“ — Dame: „Ausgezeichnet! Sehr gut! Sehr gut! Ich sage Ihnen, so lange ich das Theater besuche, sind so viele Abläufe wie gestern Abend noch nicht dagewesen.“

Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

Ragold.
Liegenschafts-Verkauf.
Aus der Gantmasse des
Leonhard Walz, Schreiners hier,
kommt die vorhandene Liegenschaft am
Mittwoch den 7. Februar d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
auf dem hiesigen Rath-
hause im öffentlichen
Ausschreib zum Verkauf,
und zwar:
Ein 2stöckiges Wohngebäude, P.-Nr.
362, mit Schreiner-Werkstätte im Stadt-
graben, Anschlag 6000 \mathcal{M}
Ein Brettershopf neben dem Haus,
P.-Nr. 362 b,
Anschlag 200 \mathcal{M}
Eine neuerbaute, 2stöckige Scheuer,
P.-Nr. 390, auf dem Stadtgraben,
Anschlag 3000 \mathcal{M}
Ein neuerbauter Schweinestall, P.-
Nr. 390 A, bei der Scheuer,
Anschlag 50 \mathcal{M}
 $\frac{1}{2}$ R. 2,1 Rth., P.-Nr. 153, Baum-
und Grasgarten beim Haus,
31,8 Rth., P.-Nr. 153, Baum- und
Grasgarten daselbst,
Anschlag 600 \mathcal{M}
 $\frac{1}{4}$ an 24 Rth. u. an 24 Rth., P.-Nr. 801,
ferner
8 $\frac{1}{2}$ Rth.
7 Rth.
7 $\frac{1}{2}$ Rth., P.-Nr. 802, Kraut-
garten zu Rietzbronnen,
Anschlag 500 \mathcal{M}
Zelg Rötchenbach:
 $\frac{1}{2}$ R. 17,6 Rth., P.-Nr. 3999, in
der Rehrhalben,
Anschlag 700 \mathcal{M}
Zelg Bächle:
 $\frac{1}{4}$ R. 0,1 Rth. Acker,
 $\frac{1}{2}$ R. 20,2 Rth. Baumwiese,
 $\frac{1}{2}$ R. 20,3 Rth., P.-Nr. 261, am
Ziegelrain,
Anschlag 1000 \mathcal{M}
 $\frac{1}{2}$ R. 41,2 Rth., P.-Nr. 4725,
 $\frac{1}{2}$ R. 42,5 Rth., P.-Nr. 4726,
 $\frac{1}{2}$ R. 35,7 Rth. im Bächle,
Anschlag 1000 \mathcal{M}
Wiesen:
 $\frac{1}{2}$ R. 10,6 Rth., P.-Nr. 4793,
 $\frac{1}{2}$ " 6,7 " " 4794,
 $\frac{1}{2}$ " 47,6 " " 3795,
 $\frac{1}{4}$ R. 16,9 Rth. im hinteren Bähl,
Anschlag 1000 \mathcal{M}
Den 13. Januar 1877.
R. Gerichts-Notariat.

Forstamt Altenstaig.
Revier Enzklösterle.
Brennholz-Verkauf
am Montag den
5. Februar d. J.,
von Vormittags
9 Uhr an,
im Waldhorn in Enzklösterle aus den
Staatswaldungen Wanne 14, Schöngarn
3 und 4, Langhardt 1-3, 5, 6 u. 8:
12 Rm. eichene Scheiter, 15 Prügel,
34 Anbruch; 238 Rm. buchene Scheiter,
36 Prügel, 57 Anbruch; 58 Rm. birchene
Scheiter, 31 Prügel, 26 Anbruch;
242 Rm. tannene Scheiter, 95 Prügel,
155 Anbruch; 101 Rm. tannene Rinde,
11 buchene und 220 Nadelh.-Reisprügel.
Altenstaig, 26. Jan. 1877.
St. Forstamt.
Herdegen.

Stadtgemeinde Ragold.
Stamm- & Brennholz-Verkauf.
Am Mittwoch
den 31. d. M.
kommen aus der
Abtheilung **Seer-
strassen-Ebene** zum Ausschreib:
101 Stämme tannen Langholz IV. Kl.
mit zus. 40 Fm.,
9 Stämme tannen Klotzholz II. und
III. Kl., mit zus. 5 Fm.,
6 Gerüststangen;
36 Rm. tannene Scheiter,
51 Rm. " Prügel,
14 Rm. " Anbruchholz,
1940 Stück Wellen.
Zusammenkunft Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr
beim Schlag auf dem in die Ragold-
Unterjettinger Straße einmündenden,
„Seerstraße“ genannten Waldweg.
Zugleich wird hiemit bekannt gemacht,
daß von nun an in allen Jahres-
schlägen nicht blos (wie bisher schon)
alles Laubholz-Stammholz, sondern stets
auch eine Parthie tannenen und
forchlenen Lang- und Klotzholzes je
einzelu Stamm für Stamm ver-
steigert werden wird.
Gemeinderath.

Bened.
172 M.
liegen zum Ausleihen parat
bei
Stiftungspfleger Wurster.

Forstamt Wildberg,
Revier Ragold.
Holz-Verkauf
am Donnerstag den
8. Februar aus
Schloßberg und
Härle:
3 Stück Nadelholz-Stammholz mit
0,82 Fm.; 640 Nadelholz-derbstangen bis
10 m lang, 544 bis 10,1-13 m lang,
40 bis 13,1-16 m lang, 200 Nadel-
holzreisstangen 5,1-7 m lang, 80 bis
7,1-9 m lang; 57 Rm. Nadelholzprügel,
10 buchene und 2090 Nadelholzwellen.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf
der Ragold-Windersbacher Straße am
Schlag Härle.

Ebhausen.
Hopfenstangen-Verkauf.
Am Freitag den
2. Febr. d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
kommen aus dem
Gemeindewald Graffert 2600 Stück
Hopfenstangen von ausgezeichneter Qua-
lität auf hiesigem Rathhaus zum Ver-
kauf.
Den 24. Januar 1877.
Schultheißenamt.
Rietzmüller.

Grömbach,
Gerichtsbezirks Freudenstadt.
Liegenschafts-Verkauf.
Aus der Verlassenschaftsmasse des
Christian Friedrich Mast,
gewes. Bauern in Grömbach,
bringt der Unterzeichnete zu Folge Be-
schlusses der Erben folgende Liegenschaft
am Freitag den 2. Februar d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
auf dem Rathhause in
Grömbach im Wege des
öffentlichen Ausschreibs
zum Verkauf, und zwar:
1) Nro. 8. 1 A 69 m ein zweistöckiges
Wohnhaus mit Scheuer,
Stall, Schopf und Keller
unter einem Ziegeldach
außen im Dorf und
3 A 17 m Hofraum dabei.
2) P.-Nr. 83. 3 A 96 m Gras- und
Baumgarten in Kreuz-
äckern,
Ziff. 1 und 2 zus. tag. zu 2400 \mathcal{M}
3) P.-Nr. 125/4. 31 A 52 m Acker

im Wildbium,
tag. zu 300 \mathcal{M}
4) P.-Nr. 128. 54 A 42 m Acker
in Kreuzäckern,
tag. zu 515 \mathcal{M}
Roggenblum 30 \mathcal{M}
5) P.-Nr. 158. 32 A 97 m Acker
in Kreuzäckern,
tag. zu 300 \mathcal{M}
Roggenblum 20 \mathcal{M}
6) P.-Nr. 210. 83 A 78 m Acker
33 A 41 m einmä-
bige Wiese,
88 m Stein-
riegel,
1 H. 17 A 52 m in Hä-
berkenwiesen,
tag. zu 850 \mathcal{M}
7) P.-Nr. 236. 21 A 62 m Acker
in Wiesenäckern,
tag. zu 340 \mathcal{M}
Roggenblum 20 \mathcal{M}
8) P.-Nr. 252. 88 A 78 m Acker
auf der Höhe,
tag. zu 400 \mathcal{M}
9) P.-Nr. 217. 32 A 22 m Acker
in Furthäckern,
tag. zu 600 \mathcal{M}
10) P.-Nr. 249. 30 A 2 m Wiese in
Bachwiesen,
tag. zu 260 \mathcal{M}
11) P.-Nr. 782. 1 H. 25 A 38 m
Nadelwald im Hai-
denwäldle,
Grund und Boden tag. zu 260 \mathcal{M}
Holzbestand tag. zu 150 \mathcal{M}
12) P.-Nr. 1026. 44 A 40 m Gerech-
tigkeitswald,
Grund und Boden tag. zu 210 \mathcal{M}
Holzbestand tag. zu 160 \mathcal{M}
13) P.-Nr. 274. 57 A 40 m Waide,
35 A 60 m Waide mit
Holz,
93 A — m im Verchen-
berg,
tag. zu 340 \mathcal{M}
14) P.-Nr. 302. 14 A 93 m Nadel-
wald in der Huden,
Grund und Boden tag. zu 70 \mathcal{M}
Holzbestand tag. zu 50 \mathcal{M}
An dem Rauffschilling, welcher vom
Tage der Genehmigung an mit 5 % zu
verzinsen ist, ist $\frac{1}{2}$ sofort baar, der Rest
in 2 Zieken pro Georgii 1878 und
1879 zu bezahlen.
Liebhaber, auswärtige mit Vermögens-
Zeugnissen versehen, sind eingeladen.
Dornstetten, den 26. Jan. 1877.
Amtsnotar Wagnau.

